

BEAUFTRAGT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

prognos

Basel | Berlin | Bremen | Brüssel
Düsseldorf | Freiburg | München
Stuttgart

Evaluation

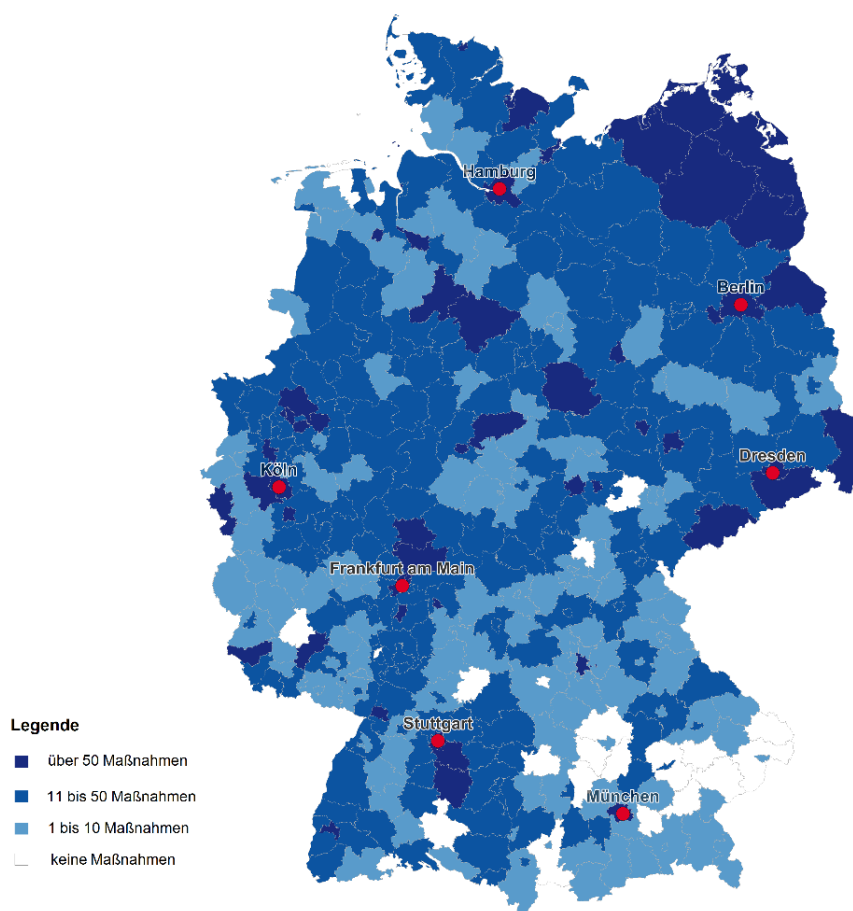
Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung

- Kurzfassung der Ergebnisse -

1. „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“: ein Programm für alle Regionen in Deutschland

Der Ansatz von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ funktioniert in allen Regionen Deutschlands. Belegt wird dies durch die aktuell von den Verbänden geförderten 4.700 Bündnisse¹, die in 95 Prozent der Kreise und kreisfreien Städte – und damit nahezu flächendeckend – Angebote durchführen. Bis Februar 2016 wurden deutschlandweit über 11.500 Maßnahmen umgesetzt.

Abbildung: Regionale Verteilung der Maßnahmen im Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte, 1. März 2016



Eine wichtige Rolle als Impulsgeber und Unterstützer nehmen dabei die Bundesverbände und Initiativen der kulturellen Bildung wahr: Sie unterstützen als Programmpartner Antragsteller und Bündnisse bei der Organisation und administrativen Abwicklung und geben hilfreiche und praxisgerechte Anhaltspunkte für die Konzeption und Umsetzung von Angeboten – und dies nicht nur für die eigenen Mitgliedsorganisationen, sondern auch für unabhängige lokale Akteure.

¹ Hinzu kommen die von den zehn bundesweiten Initiativen durchgeführten Bündnisse, die nicht in der Programmdatenbank KUMASTA erfasst werden. Bei den Initiativen wurden die Angaben zur Zahl der Bündnisse zuletzt zum 1.1.2015 im Rahmen einer Sonderauswertung erhoben. Zu diesem Zeitpunkt wurden bei den Initiativen Maßnahmen von insgesamt 662 Bündnissen gefördert.

2. Der Bündnis-Ansatz funktioniert – und erweitert Handlungsspielräume und Reichweite lokaler Anbieter kultureller Bildung

Der Ansatz von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ besteht in der Kooperation von lokalen Partnern über den Kreis von Anbietern der kulturellen Bildung hinaus. Mit diesen lokalen Partnern können Bildungsakteure besser und effizienter als im Alleingang neue Teilnehmergruppen erreichen – insbesondere bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche, die die zentrale Zielgruppe des Bundesprogramms sind.

Neben der Zielgruppenansprache spielen die Bündnispartner auch bei der Bereitstellung von Räumlichkeiten und sonstiger Infrastruktur eine wichtige Rolle.

In der bisherigen Programmumsetzung zeigt sich, dass Bündniskoordinatoren mit besonderem Erfolg lokal verankerte und vernetzte Bündnispartner mit Einbindung in den Sozialraum der Zielgruppe einbeziehen. Die passende inhaltliche Ausrichtung der Bündnispartner, ihr Zugang zu Ehrenamtlichen sowie vorhandene Projekterfahrungen stellen ebenfalls Erfolgsfaktoren dar.

In der Praxis sind am häufigsten Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Kindergärten als Partner in die Bündnisse eingebunden. Vereine und Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung werden ebenfalls oft als Bündnispartner gewonnen.

3. Durch „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ werden bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche für Angebote der kulturellen Bildung gewonnen

Wesentliches Ziel von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ist es, bildungsbenachteiligte Zielgruppen zu erreichen. Dies wird in der Praxis erfolgreich umgesetzt: Die von den Bündnissen fokussierte Zielgruppe wird, so die befragten Bündnisakteure, in über 90 Prozent der Maßnahmen auch tatsächlich erreicht. Zudem geben 94 Prozent der Bündniskoordinatoren an, dass mit den Maßnahmen Kinder erreicht werden, die sonst nicht an Angeboten der kulturellen Bildung teilnehmen.

Seit dem Programmstart 2013 wurden mit den Angeboten der Bündnisse insgesamt bereits etwa 223.000 Kinder und Jugendliche sowie 28.000 Angehörige erreicht (Stand 1. März 2016). Zählt man noch die aktuell laufenden Maßnahmen hinzu, werden insgesamt etwa 360.000 Kinder und Jugendliche erreicht.

Die Bildungsangebote im Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ werden überproportional häufig in Regionen mit überdurchschnittlich ausgeprägten Risikolagen durchgeführt (orientiert an Arbeitslosenquote, Sozialgeldbezug von Kindern und Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss). Der Schwerpunkt des Programms liegt damit deutlich in Regionen, in denen die Zielgruppe der Bildungsbenachteiligten besonders häufig anzutreffen ist. Als Erfolgsfaktoren für das Erreichen der Zielgruppe sind die Niedrigschwelligkeit und der Sozialraumbezug der Angebote (Kostenlosigkeit inkl. Verpflegung, bekannte Personen, Themen, Orte) zu benennen sowie die Berücksichtigung formaler Kriterien der Angebote (Wochentag/Uhrzeit).

Danach befragt, was eine Teilnahme an den Maßnahmen der kulturellen Bildung bei den Kindern und Jugendlichen bewirkt, benennen die lokalen Akteure vor allem den Erwerb

sozialer und personaler Kompetenzen sowie die Sensibilisierung für Kultur. Hinzu kommt eine Erweiterung des Sozialraumes der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familie.

Die Zielgruppe der bildungsbenachteiligten Kinder und Jugendlichen ist eine Herausforderung für die Bündnisse. Das bezieht sich nicht nur darauf, die Zielgruppe zu erreichen, sondern auch auf die kontinuierliche Teilnahme der Kinder und Jugendlichen. Erfolgreiche Bündnisse berücksichtigen dies bei ihrer Arbeit. Sie binden Bündnispartner ein, die über einen Zugang zur Zielgruppe verfügen, und überlegen sich Strategien, wie die Zielgruppe kontinuierlich für die Teilnahme gewonnen werden kann.

4. „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ermöglicht die Einbindung professioneller Fachkräfte – und gewährleistet damit die Qualität der kulturellen Bildungsangebote

In drei Viertel der Maßnahmen sind professionelle Künstler und/oder Pädagogen aus dem künstlerischen Bereich beteiligt. Hierfür stehen im Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ entsprechende Fördermittel zur Verfügung.

Aus Sicht der Bündnisakteure ist in erster Linie diese Einbindung engagierter und professioneller Fachkräfte (mit Zielgruppenerfahrung) für die hohe Qualität der Maßnahmen verantwortlich. In interdisziplinär zusammengesetzten Teams ergänzen sich die spezifischen sozialen, pädagogischen und/oder künstlerischen Kompetenzen. Hierfür ist eine klare Rollenverteilung bzw. -absprache notwendig, um Kompetenzkonflikte zu vermeiden. Die regelmäßigen Absprachen (im Tandem, im Bündnis, mit den Teilnehmenden) werden als erfolgreiche Strategie zur Sicherstellung einer hohen Qualität innerhalb der Maßnahmen eingesetzt.

5. Ehrenamtliche sind ein wichtiger Pfeiler des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“

Die erfolgreiche Umsetzung des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ wird nicht zuletzt durch ehrenamtliches Engagement ermöglicht: In rund 90 Prozent der Bündnisse sind Ehrenamtliche eingebunden.

Voraussetzung dafür ist eine passende Aufgabenverteilung: Ehrenamtliche bringen vor allem zeitliche Ressourcen, persönliche Kontakte sowie ihr spezifisches Know-how in die Bündnisarbeit ein. Die gemeinsame Arbeit funktioniert besonders dann gut, wenn Ehrenamtliche an der Durchführung von Maßnahmen und insbesondere an der sozialen und pädagogischen Begleitung bzw. Betreuung der Maßnahmen beteiligt sind, aber nicht Projektleitungsaufgaben übernehmen.

Förderliche Faktoren bei der Einbindung Ehrenamtlicher sind persönliche Kontakte, zeitlich begrenzte, den jeweiligen Kompetenzen entsprechende, klar definierte und abgesprochene Aufgabenpakete sowie die Zahlung angemessener Aufwandsentschädigungen.

6. Die Bündnisse für Bildung bieten die Chance für nachhaltige lokale Kooperationen bei der kulturellen Bildung

Die Bündnisse für Bildung erweisen sich als wirksamer Ansatz, um bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche für Angebote kultureller Bildung zu gewinnen und einen Erfahrungs- und Wissenstransfer zwischen relevanten Akteuren herzustellen. Der Aufbau von Bündnissen von der Suche geeigneter Kooperationspartner bis zur Abstimmung der Beiträge der Partner ist mit Aufwand verbunden. Eine wichtige Zielsetzung liegt daher in der Etablierung nachhaltiger Kooperationen.

Die im Rahmen von „Kultur macht stark Bündnisse für Bildung“ entstandenen lokalen Bündnisstrukturen verfolgen dieses Ziel – bei der Durchführung geförderter Maßnahmen, aber auch darüber hinaus.

31 Prozent der Bündnisse der Verbände und 22 Prozent der Bündnisse der Initiativen haben im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ bereits wiederholt Maßnahmen durchgeführt. Fast 65 Prozent der befragten Koordinatoren beabsichtigen, einen Folgeantrag mit der gleichen Konstellation der Bündnispartner zu stellen. Die gesammelten Erfahrungen können so in neue Anträge bzw. in Folge-Anträge einfließen und tragen auf diesem Weg zur Optimierung der Maßnahmen und zur Reduzierung des Aufwandes für alle Akteure bei.

Ein hoher Anteil der Bündnisse von rund 90 Prozent plant zudem, auch unabhängig vom Bundesprogramm weiter zusammen zu arbeiten.

Die Fortführung der Bündnisarbeit wird durch eine große Nachfrage der Kinder und Jugendlichen (bzw. deren Eltern) nach ähnlichen und weiteren Angeboten, neuen Ideen für weitere Maßnahmen, eine gelingende Zusammenarbeit im Bündnis sowie Lerneffekte im Rahmen der Maßnahmendurchführung begünstigt.